Zeitschrift: Vox Romanica

Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum

Band: 15 (1956)

Heft: 2

Artikel: Syntaktisches aus dem Alträtoromanischen : eine alte Infinitivkonstruktion

Autor: Decurtins, Alexi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-15513

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Syntaktisches aus dem Alträtoromanischen

Eine alte Infinitivkonstruktion

Neben der zum Ausdrucke des Futurums bekannten Infinitivkonstruktion VENIRE AD + Inf. bestand im Altsurselvischen auch ein Typus *ESSERE + Inf.[1]. Dieser umschrieb, wie schon Ascoli richtig bemerkte, eine «significazione alquanto intensiva o risoluta, o dell'accingersi all'azione, e perciò pur come di futuro[2]».

Der italienische Forscher bringt mehrere wichtige Belege bei. Von diesen sind allerdings einige aus der Diskussion auszuscheiden. Das betrifft namentlich die Sätze mit *els ein ira* 'sie sind gegangen', wo *ira* einen aus einem Part. Perf. masc. pl. *î* falsch restituierten Infinitiv darstellt[3]. Auch das von Ascoli zitierte, von uns vervollständigte Beispiel[4] ... *ad esses sefaigs Christgiaun a crer en in um crucifigau* 'und ihr seid zum Christen geworden, um an einen gekreuzigten Mann zu glauben', dürfte von den uns interessierenden Fällen zu trennen sein.

Dagegen lassen sich die Belege an Hand altsurselvischer Exzerpte um ein Vielfaches vermehren. Die frühesten Belegstellen aus den altsurselvischen Katechismen[5] finden sich bei Ascoli[6]. Sie werden von den Auflagen von 1654, 1668 übernommen[7]. Erst

---

[1] *jeu sun far, ti eis far, el fuva far* 'ich tue, du tust, er tat'.

[2] *AGI 7*, 510.

[3] Im gesprochenen Surselvisch fallen die Ergebnisse von IRE > *ir* > *i* und ITI > *i* lautlich zusammen. Zum Zwecke der Unterscheidung und in Anlehnung an *è, er, era* 'auch', *ô, or, ora* 'hinaus' wurde der Infinitiv zu *ira* erweitert. Das führte wiederum zu einer rückläufigen Entwicklung, nämlich zur Verwechslung *ira* 'gehen', *ira* 'gegangen'.

[4] *Op. cit.*, p. 511 N 1.

[5] *Bibliografia Retoromontscha*, Nr. 395. [6] *Op. cit.*, p. 511.

[7] *Bibliografia Retoromontscha*, Nr. 396, 1924 ff.

die Katechismusausgabe von 1698 beginnt die Infinitivkonstruktion durch eine gewöhnliche Verbalform zu ersetzen, was aus den nachstehenden Stellen hervorgeht:

Katech. 1615 ... *ei far*. Katech. 1698 *las qualas il Christgiaun fa* 'welche der Mensch macht' (für früheres «ist machen»).

Katech. 1611 (sutselvische Fassung) *Nel antschiata Deus nus avisa* 'Im Anfang ermahnt uns Gott'

Katech. 1615 ... *ei Diaus nus avisar*
1654 *Enta la entschiatra ei Diaus nus avisar*
1668 *Enten l'entschiatta ei Deus nus avisàr*
1698 *Enten l'entschiatta nus avisa Deus*

Ascoli hat die Ausdrucksweise auch in den *Epistolas ad Evangelis* (1674) des Vriner Pfarrers B. Alig ausfindig gemacht. Noch viel häufiger tritt sie aber in den *Canzuns spiritualas* desselben Verfassers auf[1]. Daraus entnehmen wir, nach Personen und Zeiten geordnet:

p. 3 *iou davart Diu sun tei salidar* 'ich grüße dich von seiten Gottes'
24 *tut enten tei eis ti sarar* 'alles schließest du in dich'
6 *igl qual ei reger sempermai* 'welcher herrscht in Ewigkeit'
38 *Tut igl Ciel eis el terlischar* 'den ganzen Himmel läßt er erstrahlen'
11 *La vera glijsch ei tier nus vegnir/cun nova clarezgia ei igl mund sclarir* 'das wahre Licht kommt zu uns, von neuer Helle erglänzt die Welt'
28 *quei crap ch'ei sin la fossa star* 'jener Stein, der auf dem Grabe liegt'
69 *la nembra ei se sfurdar* 'die Glieder erkalten'
11 *Decormeing essen nus tei rogar* 'von Herzen bitten wir dich'
8 *Quella ên igls Aungels sez cantar* 'dieses (Lied) singen die Engel selbst'
26 *els na saan, tgei cun mei els ên far* 'sie wissen nicht, was sie mit mir tun'

[1] *Bibliografia Retoromontscha*, Nr. 53.

26 *Digl erbarm seies ti regordar* 'des Erbarmens mögest du dich erinnern'
3 *la tia veglia sei daventar* 'dein Wille geschehe'

3 *giu de tschiel era el sgular* 'er flog vom Himmel herab'
14 *Igls pasturs eran sigl feld vegliar'* die Hirten wachten auf dem Felde'
3 *quella fu schi bein tonar* 'dieses tönte so wohl'
14 *Quei fova Herodem stamentar* 'das erschreckte H.'
17 *Lou fovan els anflar, sco igl Aungel ad els fu gir* 'dort fanden sie (es), wie es ihnen der Engel gesagt hatte'
33 *Nus quittaven ch'el fus Israel spindrar* 'wir glaubten, er würde Israel retten'
32 *La domeingia vual ouncha gijs/funen ellas tier la fossa vegnir* 'am Sonntag gerade vor Tagesanbruch kamen sie zum Grabe'
27 *Treis soingias donouns funen ir* 'drei heilige Frauen gingen'

Die gleiche Wendung kennt auch Augustin Wendenzen, ein Landsmann Aligs, in seinem religiösen Erbauungsbuche *La vita de nies segner Jesus* (1675).

p. 8 *a ils peschs ... eran a lgi adinna obedir* 'und die Fische ... gehorchten ihm immer'
11 *eran ruessar ent igl schos dad' Abraham* 'sie schliefen im Schoße Abrahams'
54 *perneit mira, tut igl mund ei el suendar* 'schaut, die ganze Welt folgt ihm'
64 *sche gie igl Mund ei rir, a sgemegiar* 'wenn auch die Welt lacht und verhöhnt'
116 *levei, a meien, quel chei mei enterdir, ei nau tier* 'steht auf, und laßt uns gehen, derjenige, der mich verrät, ist hier'
67 *Ne saveits ch'ils ufons en Diaus laudar*? 'wißt ihr nicht, daß die Kinder Gott loben?'

Im Vorwort zur 2. Auflage desselben Werkes (1701) steht der

Satz: ... *sco per ina Enzenna, la quala nus essen encunter Vus professar* 'als ein Zeichen, das wir Ihnen gegenüber machen[1]'.

Beispiele finden wir zudem bei P. Zaccaria da Salò in seinem Liederbuche *Canzuns devotiusas* (1685), ferner sehr zahlreiche Belege in der eigentlichen Liedersammlung der katholischen Surselva, in der *Consolaziun dell'olma devoziusa* (1690). Aus dem letzteren Werke seien hier nur wenige Stellen angeführt[2].

p. 102 *Cun quei sun iau recommendar* 'damit empfehle ich'
152 *O pader soing, sun tei rogar* 'O heiliger Pater, ich bitte dich'
108 *Tei tutt ei salidar* 'dich grüßen alle'
9 *Il siu bist ... quel ei in figl portar* 'ihr Leib trägt einen Sohn'
191 *Ils tes en selagrar* 'die deinigen freuen sich'
20 *Las nieblas flurs en bein ferdar*' 'die edlen Blumen riechen gut'
181 *Sei tia veglia daventar* 'möge dein Wille geschehen'

Daß unsere Infinitivkonstruktion besonders in den altsurselvischen Liedersammlungen auftaucht, ist nicht so erstaunlich. Denn heute wissen wir, daß Salò aus Alig (*Canzuns*), die *Consolaziun* ihrerseits aus beiden zeitlich vorangehenden Liederbüchlein geschöpft hat[3]. Es wäre interessant, auf Grund dieses Stilmittels zu erforschen, inwiefern aus Alig und Salò Lieder, und mit ihnen die darin enthaltenen Infinitivwendungen, weiter in die *Consolaziun* hineingetragen wurden. Jedenfalls hat die heute fremd wirkende Ausdrucksweise in einzelnen Liedern und be-

[1] Diese Ausgabe wurde vom Dekan und vom Kapitel des Klosters Disentis besorgt. Nach P. Iso Müller (briefl. Mitt.) kommt als Schreiber des Vorwortes vielleicht der damalige Dekan P. Rüttimann aus Vals (1697–1713) in Frage, der als Musiker mit dem valserischen Gesangbuche und jedenfalls auch mit Wendenzen in Verbindung gestanden hat.

[2] Wir zitieren nach der kritischen Ausgabe von Maissen-Schorta, *Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde*, Bd. *27*.

[3] Cf. Iso Müller, *Zur surselvischen Barockliteratur im Lugnez und in der Cadi, 1670–1720*, p. 27 ff. Separatabdruck aus dem *Jahresbericht der Hist.-Antiqu. Gesellschaft von Graubünden, 1952*.

sonders im Trunser Pilgerlied *Maria clar eis tarlischar* bis in die Volksausgabe der *Consolaziun* von Fry-Sialm (1941) sich retten können.

Merkwürdig ist, daß Salò in seinen eigentlichen Werken *Spieghel de devotiun* (1665) und *La glisch sil candelier* (1685–1687) die genannte Infinitivkonstruktion nicht gebraucht.

Dem vorliegenden Material kann man über Ascoli hinaus einige nicht unwesentliche Aspekte abgewinnen. Bemerkenswert ist zunächst die Lokalisierung der Erscheinung auf die altsurselvische Barockliteratur und innerhalb dieser auf die Verfasser lugnezischer Abstammung[1]. Diese Tatsache wird auch durch das Vorhandensein der Formel *ESSERE + Inf. in den ersten altsurselvischen Katechismen nicht wesentlich beeinträchtigt. Wenn G. Gadola[2] und R. Vieli[3] darin übereinstimmen, daß der Katechismus von 1654 in einem dem Lugnez nahestehenden Idiom geschrieben sei, so könnte dies mit ebensolchem Rechte schon für die erste Ausgabe von 1615 geltend gemacht werden. Hier stoßen wir neben anderen Lugnezismen erstmals auf die syntaktische Wendung *ESSERE + Inf.[4]. Man darf also annehmen, Calvenzano habe schon bei der Ausgabe des Katechismus von 1615 mit der Hilfe eines lugnezischen Mitbruders rechnen können. Wie bei Salò, so fehlt auch beim Italiener G. A. Calvenzano die Wendung in seinen eigenen Schriften *Bref apologetica* (1612) und im Katechismus von 1611, die allerdings beide sutselvisch geschrieben sind. Das dürfte eine Beeinflussung von seiten der italienischen Missionäre bei der Bildung der altsurselvischen Infinitivkonstruktion eindeutig ausschließen. Unsere Ausdrucksweise ist auch in den Schriften der protestantischen altsurselvischen Autoren nirgends anzutreffen. Damit erweist sich die Wendung als eine typisch altlugnezische Eigenart. Die Erscheinung verschwindet

[1] B. ALIG wirkte jahrzehntelang in Vrin, A. WENDENZEN in Villa und Sagogn. Der italienische Kapuzinerpater Z. DA SALÒ war namentlich in Cumbel tätig.

[2] *Igl Ischi 31*, 29. [3] *Igl Ischi 32*, 113.

[4] Cf. C. DECURTINS, *Rät. Chrest. 1*, 22 *Tier quels ch'een legier quest Cuodesch* 'zu den Lesern dieses Buches', wofür die vorangehende altsutselvische Fassung von 1611 *Als devotioss Legents* setzt.

bezeichnenderweise aus der geschriebenen Literatur in dem Zeitpunkte, da das Kloster Disentis und die Cadi (Kreis Disentis) die Führung in der schriftsprachlichen Bewegung übernehmen. Die Beschränkung eines sprachlichen Faktums auf ein einzelnes, begrenztes Gebiet des Bündnerromanischen stimmt den Linguisten erfahrungsgemäß etwas skeptisch. In der Regel entpuppen sich solche Einzelgänger als Entlehnungen aus den sprachlichen Nachbargebieten. In unserem Falle kommen aber weder das Italienische noch – soweit wir sehen – das Deutsche für eine mögliche Einwirkung in Frage. Es wird sich also hier um ein Relikt aus altem romanischem und rätoromanischem Sprachgut handeln[1], das einst wohl eine größere Verbreitung besaß.

Die altlugnezischen Verfasser haben diesen archaischen Zug des Altsurselvischen länger lebendig bewahrt. Und es wäre nicht ausgeschlossen, daß er in die Konjugation eingegangen wäre, hätte das Lugnez das Banner der Sprachbewegung nicht an eine andere Landschaft abtreten müssen. Das Lugnez setzt auch in anderer Hinsicht noch heute altsurselvische Eigenheiten fort. Man denke an die Erhaltung der noch unerklärten *-i*-Imperative der regelmäßigen Konjugation (lugnez. *conti* 'singe', *prendi* 'nimm' gegenüber surselv. *conta*, *pren*[*da*]), welche schon in den ersten surselvischen Texten auftauchen[2]. In diesem Zusammenhang darf auch auf die lugnezische Fortsetzung des alten *-ig*-Konjunktivs hingewiesen werden[3].

Über die Frage, ob unsere Wendung auch im gesprochenen Romanisch üblich gewesen sei, können lediglich Vermutungen angestellt werden. Mangels gültiger Unterlagen befinden wir uns hier in der gleichen Situation wie beim Problem des alträtoromanischen historischen Perfekts (passé défini)[4].

[1] *AGI 7*, 511.

[2] Cf. bei B. Alig *miri* 'sieh', *nuvi ent* 'schnüre ein', *preggi* 'predige', gegenüber L. Gabriel *medge* 'heile', *mezchege* 'schlachte', *mange* 'iß'.

[3] Cf. S. Gabriel *hagig* 'daß er habe', *véngig* 'daß er komme', lugnezisch *áǧič*, *vẹ́ñič*. Zum lugnezischen Konjunktiv cf. auch A. Tuor, *Il romontsch della Lumnezia*, in *Annalas 17*, 256.

[4] Cf. J. Huonder, *Sur dil narrativ ella romontsch sursilvana*, in *Igl Ischi 2*, 119 ff.

Das Eigentümliche der besprochenen verbalen Umschreibung im Altsurselvischen *jeu sun far* gegenüber den bekannten gemeinrom. Formeln *ESSERE AD + Inf.[1], *ESSERE PER + Inf.[2] besteht darin, daß hier *ESSERE ohne präpositionalen Übergang (AD, PER) direkt mit den Infinitiv verknüpft wird. Das altsurselvische *jeu sun far* dürfte auch in der Wiedergabe eines durativen und futurischen Aspektes innerhalb der romanischen Sprachen vereinzelt dastehen. Da das Bündnerromanische noch jetzt allgemein *esser per far* 'im Begriffe sein zu tun'[3] kennt, ist man geneigt, auch das altsurselv. *jeu sun far* aus SUM AD *FARE zu erklären. Die Präposition AD wäre hier gefallen, ähnlich wie zuweilen beim analytischen Futur, das uns, allerdings sehr selten und möglicherweise unter deutschem Einfluß, in der Formel *aegnel far* für *vegnel a far* < VENIO AD *FARE begegnet[4].

Chur *Alexi Decurtins*

---

[1] Fr. *être à* + Inf.; cf. M.-L., *RG* III, § 331, p. 350.

[2] Fr. *être pour* + Inf.; cf. M.-L., *RG* III, § 330, p. 349; DIEZ, *RG* III³ 260.

[3] Cf. R. VIELI, *Vocabulari tudestg-romontsch sursilvan*, p. 111.

[4] Auf diesen Gang der Entwicklung weist die erstarrte alte Wendung aus der Gerichtssprache *jeu sun a truar* 'ich richte'. Cf. dazu C. DECURTINS, *Rät. Chrest. 4*, 31[28], 32[32], 34[29].